



Robert Schumanns  
poetische Welt

# KOMPONIST ODER LITERAT?

Von **Ulrich Konrad**

Die Antwort ist leicht: Robert Schumann war beides – Dichter und Musiker. Das interakademische und interdisziplinäre Projekt „Robert Schumanns Poetische Welt“ (RSPW) bearbeitet erstmals umfassend zentrale Werkausschnitte Schumanns und betrachtet sein musikalisches Schaffen sowie seine literarischen und poetischen Werke und das Zusammenspiel von Poesie und Musik.

**F**ür die Durchführung des auf 24 Jahre angelegten Projekts „Robert Schumanns Poetische Welt (RSPW). Drama – Oratorium – Vokalsymphonik – Literarisches Werk. Historisch-kritische Hybridausgabe“ haben sich die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz sowie die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig im Rahmen des Akademienprogramms zusammengeschlossen. Bei dem Projekt handelt es sich nicht nur um ein interakademisches Unternehmen mit Arbeitsstellen in Frankfurt, Leipzig und Würzburg, sondern auch um ein interdisziplinäres Unterfangen, in dem Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der Musikwissenschaft, der Literaturwissenschaft und den Digital Humanities zusammenwirken. Die Vielfalt der Träger, Projektleitung, Forschungsorte und beteiligten Fächer spiegelt auf beinahe symbolische Weise die Vielfältigkeit der Sache wider, um die es geht.

### **Schumanns Selbstverständnis: Dichter oder Musiker?**

Robert Schumanns poetisch-musikalisches Schaffen ist mit einem herkömmlichen Autorbegriff nicht angemessen zu erfassen. Er selbst verstand sich in erster Linie als Komponist und trat als solcher weithin sichtbar an die Öffentlichkeit. Die Entscheidung für dieses Selbstverständnis wurde jedoch 1830 vergleichsweise spät von dem 20-jährigen Schumann getroffen, der zunächst unsicher war, ob er Dichter oder Musiker werden sollte. Nach Eintritt in die kompositorische Laufbahn blieb die Parallelidentität des Literaten als solche lebenslang erhalten. Als Gründer, Redakteur und Publizist der „Neuen Zeitschrift für Musik“ griff Schumann in einem Umfang und mit einer intellektuellen Intensität in den Musikdiskurs seiner Zeit ein, wie es für kaum einen anderen Komponisten des 19. Jahrhunderts zu beobachten ist.

Schumanns Kompositionen weisen eine hohe literarische und seine Texte eine hohe musikalische Qualität auf. So entfaltet sich eine gemeinsame Poetik, die die Grundlage und den Ausgangspunkt des Projekts „Robert Schumanns Poetische Welt“ bildet.



Vermittler zwischen den Künsten: Robert Schumann, in erster Linie bekannt als Komponist, war zugleich auch Literat. Seine Kompositionen sind Poesie, seine Texte klingen wie Musik.

### **Poesie, Poetik und Musik im Dreiklang**

„Die Aesthetik der einen Kunst ist die der andern; nur das Material ist verschieden.“ In diesem Aphorismus konzentrierte Schumann sein künstlerisches Credo. Was rasch dahingesagt scheint, birgt mit seiner pointierten Kürze philosophischen Tiefsinn: Schumann war zeitlebens Poet im umfassenden romantischen Sinn des Wortes. Er war jemand, der über die Kunstgenres hinweg die um 1800 aufkommende Überzeugung vertrat, ein Künstler solle „seinen Stoff idealisieren“ und „das Unendliche [...] in einer Anschauung darstellen“ können, um es mit den 1795 von Christian Gottfried Körner geschriebenen Worten auszudrücken. Die Poetik-Konzepte des 19. Jahrhunderts treffen sich in der Überzeugung, dass die Regelpoetik des 18. Jahrhunderts in einer Individualpoetik aufzugehen habe, die nicht mehr systemimmanent, sondern systemumfassend zu verstehen sei.

Schumann folgte diesem Prinzip, indem er etwa seiner „Phantasie“ für Klavier op. 17 Friedrich Schlegels Vers „Durch alle Töne tönet / Im bunten Erdentraum / Ein leiser Ton gezogen / Für den der heimlich lauschet.“ als Motto voranstellte. Damit verweist er auf Schlegels prägende Idee eines universalen Poesie-Begriffs. Umgekehrt trägt auch Schumanns Bemühen um die Musikalisierung von Worttexten die Handschrift eines Poeten: Er vermittelt nicht nur souverän zwischen den Künsten, sondern begreift seine Werke als Angebote und Ausdrucksformen der Kunstform der romantischen Poetik selbst.

In diesem Sinne ist bereits die erste musikschriftstellerische Publikation Schumanns Beleg für eine völlig neue Art des Redens und Schreibens über Musik: In seiner 1831 veröffentlichten Rezension von Chopins Variationen über Mozarts „Là ci darem la mano“ op. 2 führt Schumann seine Leserschaft nicht auf den Weg einer musiktheoretischen Untersuchung, sondern mitten hinein in eine imaginierte Szene. Ein romantischer Freundesbund trifft sich zu später Stunde und setzt sich der spielend-hörenden Erfahrung neuer Musik aus. Doch zunächst wird gedankenlos im Notenheft geblättert, dabei wahrgenommen, wie das Geschriebene

---

**Schumann  
war zeitlebens  
Poet im um-  
fassenden  
romantischen  
Sinn des  
Wortes.**

---

## Nach Eintritt in die komposito- rische Lauf- bahn blieb die Parallelidentität des Literaten als solche lebens- lang erhalten.

die Betrachter anblickt. „Lauter fremde Augen, Blumenaugen, Basiliskenaugen, Pfauenaugen, Mädchenaugen“ sind es, die da bemerkt werden. Dann spielt einer „wie begeistert“ und führt „unzählige Gestalten des lebendigsten Lebens vorüber“. Kunstenthusiasmus bricht sich Bahn, befeuert „von Wein, Chopin und Hin- und Herreden“. Eine Begeisterung, die ihre Energie nur mühsam in geordnete Wortbahnen zu lenken weiß. Um Mitternacht beruhigen sich die Gemüter. Nun erst werden analytische Beobachtungen mitgeteilt und ästhetische Impressionen formuliert. Mit den Mitteln poetischer Sprache nähert sich Schumann dem Geist der Musik an.

### Schumanns poetische Großwerke

Ab Mitte der 1840er Jahre wendete sich Schumann verstärkt poetischen Großwerken aus Dichtung und Musik zu. Dies manifestiert sich in den großbesetzten vokal-instrumentalen und

## Robert Schumann

- geboren am 8. Juni 1810 in Zwickau
- gestorben am 29. Juli 1856 in Eendenich

### Wohn- und Wirkungsorte

Zwickau (1810–1828) – Leipzig / Heidelberg (1828–1830) – Leipzig (1830–1844) – Dresden (1844–1850) – Düsseldorf (1850–1854) – Eendenich (1854–1856)

### Tätigkeiten

Pianist (Leipzig / Heidelberg),  
Chefredakteur „Neue Zeitschrift für Musik“ (Leipzig),  
Lehrer am Konservatorium (Leipzig),  
Chorleiter (Dresden, Düsseldorf),  
Musikdirektor (Düsseldorf)

### Musikalische Werke

- Bühnenwerke (Oper „Genoveva“ op. 81; Dramatisches Gedicht „Manfred“ op. 115)
- Oratorisches (z. B. „Das Paradies und die Peri“ op. 50; „Der Rose Pilgerfahrt“ op. 112; „Szenen aus Goethes Faust“ WoO 3)
- rund 100 weltliche und geistliche Chorwerke, darunter 13 großbesetzte vokal-instrumentale Kompositionen (z. B. Chorballade „Des Sängers Fluch“ op. 139)
- über 300 Lieder
- Orchesterwerke, darunter vier Sinfonien, sieben Instrumentalkonzerte und Konzertstücke sowie mehrere Ouvertüren
- über 300 Klavierwerke
- über 50 Kammermusikwerke, darunter Streichquartette sowie Trios, Quartette und Quintette für verschiedene Streicher- / Bläserbesetzungen mit Klavier

### Literarisches und publizistisches Schaffen

- Jugendprosa in zwei Sammlungen: „Blätter und Blümchen“ sowie „Allerley aus der Feder Roberts an der Mulde“
- „Dichtergarten für Musik“ (über 430 Exzerpte)
- Mottosammlung (über 1.200 Exzerpte und Notate)
- Lektürebüchlein
- autobiographische Schriften
- Konzertnotizen
- „Neue Zeitschrift für Musik“ (Herausgeber in den Jahren 1835–1844)
- „Gesammelte Schriften“ über Musik und Musiker in vier Bänden

## Zum Projekt „Robert Schumanns Poetische Welt“

### Publikationsform:

#### historisch-kritische Hybrid-Edition

- digitale Edition des dichterischen und schriftstellerischen Œuvres (fast 3.000 handschriftliche Seiten)
- gedruckte und digitale Edition der Kompositionen mit Libretto inkl. Werkgeschichte (Dramatisches, Oratorisches, Vokalsymphonisches); 22 Notenbände mit voraussichtlich rund 6.350 Seiten, Libretti digital, Kritische Apparate inkl. Werkgeschichte digital und gedruckt
- digitale historisch-kritische Edition der literarischen Publikationen (fast 6.000 Druckseiten im Original), darunter die komplette „Neue Zeitschrift für Musik“ aus Schumanns Redaktionszeit

### Interakademisch:

#### Vorhaben von drei Akademien innerhalb der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

- Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz (Arbeitsstelle: Freies Deutsches Hochstift, Frankfurt/Main)
- Bayerische Akademie der Wissenschaften (Arbeitsstelle: Schelling-Forum der Akademie in Würzburg)
- Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Arbeitsstelle: Akademie Leipzig)

### Interdisziplinär:

#### Projektleitung und wissenschaftliches Team mit folgenden Schwerpunkten

- Musikwissenschaft
- Literaturwissenschaft
- Digital Humanities

### Laufzeit:

24 Jahre (2023–2046)

#### Förderung durch das Akademienprogramm von Bund und Ländern

dramatischen Gattungen des Oratoriums und der Oper. In einem ersten Anlauf konzentrierte sich Schumann vorrangig auf das große romantische Bühnenwerk, realisiert in der schlicht „Oper“ genannten „Genoveva“ von 1847/48. Die in einem Zeitraum von zehn Jahren entstandenen „Szenen aus Goethes Faust“ bilden nach literarischem wie musikalischem Anspruch das weitere Hauptwerk Schumanns. Dazu traten kleiner gehaltene, aber nicht minder ambitionierte vokalinstrumentale Werke wie das „Requiem für Mignon“, die Musik zu Lord Byrons „Manfred“, das Märchen „Der Rose Pilgerfahrt“ und schließlich die innovative Vokalsymphonik in den vier späten Balladen nach Ludwig Uhland und Emanuel Geibel für Soli, Chor und großes Orchester. Die Abrundung von Schumanns poetisch-schriftstellerischem Lebenswerk erfolgte in den frühen 1850er Jahren mit der Zusammenstellung, redaktionellen sowie inhaltlichen Überarbeitung und Publikation seiner „Gesammelten Schriften“. Hier sicherte er die poetische ebenso wie die poetologische Essenz „seiner“ Zeitschrift.

### „Äußere“ und „innere“ Welten

Schumanns poetische Welt umfasst vor diesem knapp skizzierten Hintergrund seine poetischen Tätigkeiten als Autor von dichterischen und feuilletonistischen Texten sowie als Komponist von Partituren. Zudem schließt sie die von ihm als Poetiker ausgehende Wirkung auf die Praxis und Theorie von Komposition und Musikkritik sowie auf das Medium des Musikjournals ein. Er hatte Teil an der poetischen Praxis seiner Zeit, indem er selbst Autoren prägte und von ihnen geprägt wurde.

Mit diesen „äußeren“ Welten von poetischer Handlung, Darstellung, Deutung und Wahrnehmung korreliert eine „innere“ Welt, in der Schumanns poetische Werke verankert sind. In seiner „Humoreske“ für Klavier op. 20 beispielsweise reflektiert der Komponist an einer Stelle die Korrelation dieser beiden Welten: In den Noten ist zwischen den Systemen für die rechte und die linke Hand eine „Innere Stimme“ abgedruckt, zu der Clara Schumann später in ihrer „Instruktiven Ausgabe“ die Fußnote notierte:

„Diese innere Stimme soll nicht mitgespielt werden.“ In einem Brief schrieb sie 1883: „Der Componist hat, glaube ich, in phantastischer Weise die Melodie mehr ahnen lassen wollen, als sie, etwa gar markirt, hervorgehoben zu wissen.“ Hier wird der utopische, synästhetische Kunstmoment einer unhörbaren Musik erlebbar. Sie wird allein im Spieler, der ihr notiertes Substrat mit den Augen sieht, präsent. Die Zuhörer dagegen erleben unbewusst eine Musik ganz so wie den imaginären Ton, von dem in Schlegels zitiertem Gedicht die Rede ist.

### Schumanns poetische Welt

Für ein angemessenes Verständnis von Schumanns poetischer Welt aus dieser ganzheitlichen Perspektive soll im Projekt der gesamte Bestand an Quellen seiner literarischen Schöpfungen sowie jener Kompositionen, die auch von seiner literarischen Arbeit zeugen, erschlossen, aufbereitet, kommentiert, vernetzt und in Zusammenhänge eingebettet werden. Das Untersuchungs- und Editions-korpus lässt sich in drei Bereiche gliedern:

#### 1. Poetische Materialien

Für die gedankliche Organisation seiner poetischen Welt hat Schumann gehaltvolle Materialsammlungen angelegt. Sie führen unmittelbar in das Zentrum seiner Ästhetik und sind zugleich Zeugnisse ihrer Genese. Außerdem verbinden sie die „äußere“ biographische und die „innere“ poetische Welt miteinander. Von diesen autographen Beständen werden die Mottosammlung für die „Neue Zeitschrift für Musik“, die (auto)biographischen Materialien, die Konzertnotizen, die Leseprotokolle und das sogenannte Lektürebüchlein vollständig digital ediert.

#### 2. Literarisches

Schumanns literarisches Wirken lässt sich in dichterische bzw. schriftstellerische Produktion differenzieren. Aus seiner Jugendzeit, die stark von den Ideen und Zeugnissen der (früh)romantischen Literatur geprägt war, liegen zahlreiche Gedichte, Aufsätze, Fragmente von poetischen Erzählungen und sogar Texte dramatischer Genres mit ästhetischen

---

## Damit wird ein ganz eigenes romantisches Konzept von dramatisch-poetischer Musikedichtung verfolgt.

---

Reflexionen über das romantische Verhältnis von Sprache und Musik vor. Ab Mitte der 1840er Jahre wandte sich der Komponist einer Stoff- und Textwelt zu, die sich an die größere Öffentlichkeit richtete. Grundlage der Kompositionen waren nun die von Schumann – teils mit anderen Autoren – dichterisch erarbeiteten Libretti. Auf publizistischer Ebene bilden Schumanns eigene Artikel über Musik und Musiker in Fachzeitschriften sowie Lexika den Überlieferungskern.

Die Konzentration allein auf dieses autorzentrierte Korpus greift im Falle Schumanns jedoch zu kurz und muss auf das „Gesamtwerk“ seiner Redaktionszeit der „Neuen Zeitschrift für Musik“ erweitert werden. In zehn Jahren Redaktionstätigkeit konzipierte er über 1.000 Einzelausgaben fast vollständig selbst, redigierte sie eigenhändig, profilierte die Nummern je mit einem Motto und bereicherte sie regelmäßig mit wichtigen Aufsätzen aus eigener Feder. Die Jahrgänge 1834 bis 1844 der Zeitschrift werden – dies

ein Novum – in das Editions-korpus einbezogen, erschlossen und grundlegend kommentiert. Dafür eröffnen die Techniken der digitalen Edition neuartige Möglichkeiten, etwa die Tiefenvernetzung aller Texte oder die Identifizierung und Bereitstellung der vielen, heute oft völlig unbekannteren Musikalien, die in der Zeitschrift rezensiert wurden.

#### 3. Musikalisches

Im Musikalischen konstituiert sich Schumanns poetische Welt vor allem in den dramatischen, oratorischen und vokalsymphonischen Werken sowie musikalisch umgesetzten Libretti der 1840er und frühen 1850er Jahre. In diesem Bereich treten jeweils Libretto und Musik zusammen. Damit wird ein ganz eigenes romantisches Konzept von dramatisch-poetischer Musikedichtung verfolgt.

Die Ziele des Projekts sind die holistische Zusammenschau und transparente Abbildung der Texte und deren Genese sowie deren Kontextualisierung als poetisches Werk. Erst diese weite Perspektive erlaubt es, Schumanns Schaffen ästhetisch und historisch adäquat als Teil einer lebenslang betriebenen poetischen Praxis in Auseinandersetzung mit den musikalischen und literarischen Vorbildern und Zeitgenossen zu deuten, dabei die Herkunft der von Schumann rezipierten Gedanken zu kartieren und somit den „universalpoetischen“ Künstler in historischer Perspektive neu zu verorten.


---

#### **Prof. Dr. Ulrich Konrad**

war bis Herbst 2023 Lehrstuhlinhaber für Musikwissenschaft an der Universität Würzburg und forscht schwerpunktmäßig zur Musik der europäischen Neuzeit. Er ist u. a. Mitglied der Akademien in Göttingen, Mainz sowie München und Co-Leiter des Projekts „Robert Schumanns Poetische Welt“, das als Vorhaben dreier Akademien im Akademienprogramm von Bund und Ländern gefördert wird.

---





„Alles Modische wird  
wieder unmodisch. Und  
treibst du's bis in das  
Alter, so wirst du ein Geck,  
den Niemand achtet.“